

Sätze in Haiku – Form 25

8.4.95 – 25.4.95

7.4.95
des Suchens müde
das muss es sein beharrend
wo im Surrogat

Götterlust wie wir
sie kennen uns auch im Schoss
hingelegen ist

nur wenn wir sittsam
fröhliche Gelegenheit
allerlei Lüste

scheinbar Distanzen
der Ironie geopfert
unverhohlen nah

Löcher in der Wand
gesehen werden synchron
von dir und von mir

Einsamkeit im Blick
durchgebrochen im Stossen
das Zerschmelzen bringt

Realitäten
der Seele drängen ans Licht
vor deine Augen

im Innehalten
plötzlich die Frage hatte
ich es so gemeint

mein Wunsch erfüllt
die Bestätigung auch prompt
mitgeliefert wird

so 'n Seelenrüpser
sich für ein Gedicht ausgibt
weil zur Sprache kam

gerufen und nicht
gerufen wird ein Wunsch sein
ohne Verderben

nur angedeutet
wie die Musik es vermag
Schrecken und das Glück

da angekommen
mitgetragen Melodie
wo alle spielen

das Ungeprüfte
fragt das Geprüfte wieso
solche Windungen

bei solchen Eltern
Kinderbeschwerde mit Grund
ohne Ironie

kein Indianer
hilft mehr den Schmerz ertragen
ein Handtuch auch nicht

nicht mitgeweinte
Träne verlöscht ungelebt
ohne jeden Trost

Mangel schenkt die Angst
uns nähern dürfen dem Ziel
auch ungesättigt

verloren grundlos
die Ebenen der Tiefe
ohne ein Halten

8.4.95
die Rastlosigkeit
plätschernde Wellen und was
der Wind dazu sagt

lau still Frühlingsnacht
Blütenduft vom Pflaumenbaum
würzt mir das Wachsein

für Nihilisten
lang der Marsch zum Idyll
die Wüste Gobi

leben als Glückspiel
beschreiben Idioten
sachdienlich genau

leben als Scheitern
hochstilisiert zum Kunstwerk
Unglück im Roman

soll ästhetisch sein
das Wachbleibemittel
bei langer Zugfahrt

stilles Entzücken
wenn sich wacker gehalten
der Zugbegleiter
9.4.95

in Fühlung nehmen
Kelchrose Dornenhügel
Ort wo du könntest

im Beschenkt werden
von jedem Punkt erreichbar
die Erinnerung

gelöst von jedem
Geschehen eines Werden
Verse geschmiedet

die überwinden
helfen soll Notwendigkeit
eingetaucht total

Ebene der Zeit
dirigiert die Sichtweise
das spätere Glück

wie einzigartig
besonderer Sonderfall
man in der Regel

die Kunst zu zahlen
nimmt das Unglück seinen Lauf
in Kauf genommen

dem Bruder Glauben
nah sein dem Gebet verbirgt
echte Gnade nicht
11.4.95

zur Brust genommen
die Ungeheuer des Tags
nach 'ner Tasse Tee
12.4.95

in ein Augenpaar
einen zweiten Blick gewagt
eine Verliebtheit
14.4.95

mildhügliges Land
Abendsonne und Vollmond
gegenüber stehn

und Amselgesang
beim Feuer wo das Eis schmilzt
die Menschen und noch

manches erzählen
die Stimmen der Wildgänse
dem der hören will

nächtliche Reise
Wind und Tau über Wiesen
vom Mondlicht umspielt

einmal ich denke
silbernes Tablett die Frucht
wirklich begriffen

alles ist teilbar
unter Freuden am Feuer
Wärme die gebraucht

der Hecht geangelt
verschwindet zwischen Lippen
bringt Glück und macht satt
19.4.95

alte Gewohnheit
nicht trotzend im Fluss dem Schlag
der einen Geißel

dem einen Hunger
Verzichtgefühl keineswegs
eine Mässigung

dem Kreislauf der Lust
in meinem Körper Richtung
im Dazu stehn

dem Bedürfnis Schmerz
vom Scheitel bis Wurzel tief
hinein zu gleiten

verloren in sich
keineswegs begegnen so
wie gestern Abend

dem Wunsch entsprechend
ohne Leere da zu sein
im Wort der Hoffnung

Kreuzesbruch im Nichts
Beschwörungsformel nutzen
jetzt im Augenblick

ein Zuckungsgewirr
verschiedenster Unterschied
im Einen mündet

im Ausgeatmet
enden alle so lange
das Bringen dauert

die Überraschung
klar wie wenig ich brauche
ein See voll Abschied

wie jede Welle
nur einmal ans Ufer schlägt
ich der Ball zerplatzt

wenn eine Hülle
an den Spiegel stösst worin
sie sich gesehen

mehr wie der Hauch dringt
in Hartes zum Zerspringen
unverletztes Glas

dahinter die Kunst
zur Vitrine Betrachtung
erfindet ein Du

ein Körpergefühl
mit dem man auf die Welt kam
die Frage vom Ich

ich übe Verzicht
meistens die Möglichkeit Lohn
auf Verhinderung

dem Sorge tragen
was losgelassen worden ist
an Tatsächlichem

richtig Gemachtes
vom Mass im Abschlagwinkel
überzeugt zu sein

fliehen durch die Nacht
vorgefund'ne Wirklichkeit
verstandeslüstern
21.4.95
den Rauch so trinken
wie dem Sog der Zeit möglich
kein Entrinnen mehr

lockende Wünsche
geäußert und verstanden
von wem auch immer

die drohende Pest
des Mittelalters Tiefe
in die Aufklärung

Herrschaftsgelüste
von sich fern halten den Tod
in Reflexion

in möglichst Vielem
die Köpfe gleich bewegen
Takt der Friedlichkeit

Spitzengefühle
im Wurzelgrund buchstäblich
nicht nur so gemeint

herein gerieselt
von überall her nur Lust
nicht nur dem Auge

obschon die Schönheit
sich in jedem Augenblick
berühren liesse

im schonend Berührt
die Eigenheiten eines Du
Erhaltung erstrebt

die Trauerschleuse
die Schiffe in Ruhe lässt
gemessen im Strom

ob die Köstlichkeit
an dem Duft erkennbar bleibt
weiter Liebe fließt

Würze des Tausches
den du mit der Welt genießt
so frisch wie eben

seimige Röte
Glanz einer Nervenzelle
in Tat Verbindung

in spleenigem Ernst
Eis aufs Feuer drauf gelegt
gerufen vom Geist

im Österlichen
Ritual am Karfreitag
Schrecken verschwindet

aufgestanden sein
schon lange Basis Vertrag
Charakterbildung

wie unergründlich
der Glaube zur Handlung reicht
berührt zu werden

selig zu werden
Freude abgeholtes Kind
in kleinster Kindheit

Lao Tse seine
Auslegung nicht bedauert
die Entfernung schon

irgendwann kommt sie
die Verbindlichkeit im Bruch
geheilt zum Beweis

Kiefer des Trotzes
vorgeschieben komplettiert
Kinder Ausrüstung

sich durch zu beißen
im Harz der Lebensbäume
heilt eine Wunde

ein Kind gepflegt
von Eltern Beliebigkeit
eingefordert wächst

die Macht des Fleisches
ungebrochen die Freiheit
eines Bewusstseins
22.4.95

Gier sollte schmecken
Traum so frisch Realität
ein Vergleichsgeschmack

Frühling und Winter
dem sommerlichen entfernt
die Art der Frische

licht Gefälle licht
Einmaligkeit Wesens Kunst
Schattenwurf im Wald

Baumgeisttöchterlein
kaum dass du laufen möchtest
an Wurzeln herum

Schleusen geöffnet
Produktion von Klangwald
Mahler in Symphonie

Melodie wie weit
reichst in Gestalten bildet
vor dem Hintergrund

Hintergrundgedröhn
Ursprung Hinterlassenschaft
vom ersten Herzschlag

Ungehörtes noch
aber schon da Schlag auf Schlag
kräftig und so laut

bildet Ebenen
unverhohlen ganz direkt
von einer Sprechend

als hätten Steine
die innerste Kreisrunde
sich berühren lässt

ein hartes Schicksal
der Aufprall auf Härtestem
was mal wirklich war

Vertrauen geschöpft
auf Granit gebissen und
gehalten der Zahn

und auf Weicheres
gestossen das innehält
unzerstörerisch

die Blitzstaffette
Treffpunkt weitergetragen
ins Reibungstose

synthetisierend
der Geist im Syllogismus
schliesslich Orgasmus

die Pumakralle
beim Zuschlagen hängen bleibt
Erkenntnisbeute

die farbige Pracht
der Blumenmutter Gewand
reine Wirklichkeit

von einer Membran
reibunglos Tausch geregelt
Bewusstseinsfairness

so vom Nichts gestreift
Rilke seine Elegie
der Blick die Schönheit

Dämpfe des Lebens
von Blättern ausgeatmet
Himmel auf Erden

Dankbarkeit kosten
Schwerkraft daran gelesen
wie der Rauch aufsteigt

die Opferfeuer
Barmherzigkeit verstanden
endlich ausgelöscht

hinter dem Verrat
Welt Bilderwitz gebündelt
Film von Bunuel

das Messer aus Stein
nie geschliffen werden muss
einmal im Auge

Vernunft geschnitten
Geheimnis vom Geburtstag
Freude nimmt zu

geöffnet so weit
Raum Von Augen durchmessen
Namen getroffen

Antwort der Frage
wo war stehen geblieben
ein gläsernes Herz
24.4.95
warum ein Gedicht
Blüte meiner Einsamkeit
im Gespräch mit mir

Schmerz des Absenders
Winterruh' des Vergessens
vorbei im Frühling

grünende Weide
im Jubel des Erinnerns
Dringen in Atem

wie einem vergönnt
wenigstens im Wort zu sagen
wunschlos glücklich jetzt

so wunderbar dicht
ich Gefäß ausgeblasen
verkörpert kairos

sag ich dies Gedicht
schliesse wonniglichst daran
so dicht wie das Licht

entlang an Schönstem
Erinnerung von ich will
reinste Lust werden

Funken entzünden
ewigem Anfang Ende
wohin mit der Angst

weil geschehen will
die Eigenverantwortung
das Mitgenommen

Verlöschen gewollt
empfangene Erfüllung
wie ich es ersehnt

wo jedes Eben
sich glich die Rechnung stimmte
die du dir getan

wie gewünscht sie sind
diese vollen Abschiede
geglückten Tausches

denn vereint könnten
Gegensätze als Drittes
gewünschtes Geschenk

eine Freiheit durch
nichts gestört miteinander
alle Richtungen

ewig in einem
Punkt nicht verlöscht der Wille
einleuchten lassen

wie jedes Dasein
in Ruhe gelassen ist
Auge grosser Baum

mit dem die Erde
sehen kann die Bewohner
in zärtlichem Gang

eine Belehrung
wie es weiter gehen kann
im Darin lernen

Jahrhunderte lang
manchmal trotzen Gestalten
zärtliches Grün frisch

Jahrmillionen
schimmern Steine so farbig
man sie sehen kann

das Leben vom Nichts
dass sich um sein Bemerkten
webt immer wieder

Lust manchmal das Nichts
anders durchwachsen davon
wie denn auch immer

als Lust durchzucker
Körper schlafe ich dauernd
in einem Neuen

und so lange ich
denken kann verloren ging
eigentlich noch nie

die tiefste Ohnmacht
ein erlebtes Ausatmen
als and'rer hilflos

meine Placenta
die mich durchträgt Mutter ist
meine Selbstgeburt

in die Offenheit
getreten unversehrt Schritt
auf einander zu